

# Anträge an die Jugendversammlung

## Antrag 1 der Bayerischen Schachjugend zur DSJ Versammlung

Die Bayerische Schachjugend stellt folgenden Antrag:

### Änderung der Ausführungsbestimmung zu Pkt. 2.1

#### Alt:

Zu 2.1: Gemäß Art. 9.1 lit. a der FIDE-Regeln ist es Spielern ohne Zustimmung des Schiedsrichters nicht gestattet, vor Vollendung des 20. Zuges Remis zu vereinbaren. Umgehen die Spieler diese Regelung, kann dies nach Ziffer 3 bestraft werden. Bei einer Remis-Reklamation (Art. 9.2 der FIDE-Regeln) oder wenn die Spieler erkennbar keinen Stellungsfortschritt anstreben, wird eine Umgehung widerleglich vermutet.

#### Neu:

Zu 2.1: Gemäß Art. 9.1 lit. a der FIDE-Regeln ist es Spielern ohne Zustimmung des Schiedsrichters nicht gestattet, vor Vollendung des 20. Zuges Remis zu vereinbaren. Umgehen die Spieler diese Regelung, kann dies nach Ziffer 3 bestraft werden.

#### Begründung:

- A) Die Ausführungsbestimmung widerspricht den derzeit gültigen FIDE-Regeln. Eine Remisvereinbarung nach Art. 9.2. der FIDE-Regeln ist explizit von der Regelung Art. 9.1 ausgenommen. Die Möglichkeit, unter welchen Bedingungen eine Remisvereinbarung an eine bestimmte Zügezahl gebunden werden darf, ist ausschließlich in Art. 9.1 definiert.
- B) Sowohl die Beurteilung, ob eine Zugwiederholung bewusst zur Umgehung von Art. 9.1 gespielt wird, oder ob die Spieler „erkennbar keinen Stellungsfortschritt anstreben“ ist in der Realität wohl nur schwer nachzuweisen bzw. zu beurteilen. Dies trifft sowohl bei den jüngeren Jahrgängen (weil sie eben keine möglichen besseren Züge finden), als auch bei den höheren Jahrgängen (wo den meisten Schiedsrichtern wohl die Spielstärke und die nötige Zeit fehlt, um die Stellung richtig beurteilen zu können). Eine Entscheidungsmöglichkeit des Schiedsrichters ist daher wohl nicht sinnvoll.
- C) Diese Regelung würde ausschließlich bei den Deutschen Meisterschaften Anwendung finden. So finden sich dann die Kinder in der Situation, dass womöglich auf Landesebene völlig ohne die Regel nach 9.1. gespielt wird, auf nationaler Ebene mit Ergänzungen, nachdem auch Stellungwiederholungen zu einer Strafe führen können, um dann auf internationaler Ebene wieder nur nach den Regeln nach 9.1. der FIDE zu spielen. Dieses „Durcheinander“ der Schachregelungen dürfte eher zu Missverständnissen führen und ist daher wohl eher nicht als „kindgerecht“ anzusehen.

Helmut Stadler